

Kurzbericht

Nr. VI/1

- 25. April 1958 -

Jg. 8

Geld- und Kreditwesen des Saarlandes im Jahre 1957

Auf dem Gebiete des saarländischen Geld- und Kreditwesens ergaben sich im Laufe des Jahres 1957 wesentliche Änderungen, die einerseits durch die Abwertung des französischen Franken, andererseits durch die bevorstehende wirtschaftliche Angliederung an die Bundesrepublik hervorgerufen wurden. Im August 1957 sah sich die französische Regierung gezwungen, auf Grund des ständig wachsenden Zahlungsbilanzdefizits und der damit verbundenen rapiden Abnahme des Devisenbestandes den Aussenwert des Franken um 20 vH herabzusetzen. Durch diese Massnahme sollte die Einfuhr in den französischen Währungsraum erschwert, die Ausfuhr dagegen begünstigt werden. Im Saarland hatte die De-facto-Abwertung zur Folge, dass das Vertrauen in die französische Währung stark erschüttert wurde und ähnlich wie zur Zeit der Koreahausse eine Flucht in die Sachwerte einsetzte. Ausserdem war die saarländische Bevölkerung bestrebt, möglichst hohe Frankenbeträge in DM anzulegen. Für den Erwerb dieser DM- und Sachwerte haben die Konsumenten nicht nur das laufende Einkommen verwandt, sondern auch in solch starkem Masse auf die Spareinlagen zurückgegriffen, dass seitens der Banken eine ernsthafte Gefährdung der langfristigen Kreditversorgung befürchtet wurde.

Von besonderer Bedeutung auf dem Geld- und Kreditsektor war in der Berichtszeit die Neuzulassung deutscher Banken, die gemäss Art. 74 des Vertrages zur Regelung der Saarfrage im Laufe des Jahres 1957 ihre Tätigkeit im Saarland wieder aufnehmen konnten.

Die Kreditinstitute im Saarland

Im Jahre 1957 haben vier deutsche Kreditinstitute (Dresdner Bank, Commerz- und Credit-Bank, Bank für Gemeinwirtschaft und Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank) im Saarland Niederlassungen errichtet. Ausserdem haben die Gebr. Röchling-Bank sowie die Saär-Industriebank ihre Schalter an der Saar wieder geöffnet. Einschliesslich dieser Institute waren in der Berichtszeit 11 Kreditbanken, 13 Sparkassen, die Landesbank und Girozentrale sowie 25 Volksbanken, rund 200 Raiffeisenkassen und deren Zentralkasse im Saarland vertreten. Zu den 11 Kreditbanken gehören die vier Zweigstellen der neuzugelassenen deutschen Banken, die Niederlassungen von drei französischen Banken (BNCI, Crédit Lyonnais und Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft) und vier saarländische Banken (Gebr. Röchling-Bank, Saarländische Kreditbank, Saar-Industrie-Bank und Bankhaus Bickelmann). Ausser den Kreditbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken sind noch drei Teilzahlungskreditinstitute sowie die Saarländische Investitionskreditbank und eine öffentlich-rechtliche Bausparkasse tätig. Die Funktionen einer Zentralnotenbank übt die Saarländische Reiskontbank aus, die als Korrespondentin der Banque de France bis zur Beendigung der Übergangszeit im Saarland verbleibt.

Im Bankengewerbe wurden in der Berichtszeit rund 3 500 Personen beschäftigt, von denen etwa die Hälfte im Sparkassensektor und je annähernd ein Viertel bei den Kreditbanken und den Kreditgenossenschaften angestellt waren. Die Zahl der bei den Spezialbanken Beschäftigten war relativ gering.

Die Einlagen bei den Kreditinstituten

Im Laufe des Jahres 1957 haben sich die Einlagen bei den Kreditinstituten je nach der Art der Anlage sehr unterschiedlich entwickelt. Die Gesamteinlagen beliefen sich Ende 1957 auf 140 Mrd. Franken gegenüber 127 Mrd. Franken zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Anstieg von einem Zehntel war fast ausschliesslich auf die kräftige Ausweitung der Sichtdepositen (+ 14 vH) und der Festgelder (+ 25 vH) zurückzuführen.

Die Entwicklung der Einlagen bei den Kreditinstituten
im Saarland von 1954 bis 1957
- in Mill. Franken -

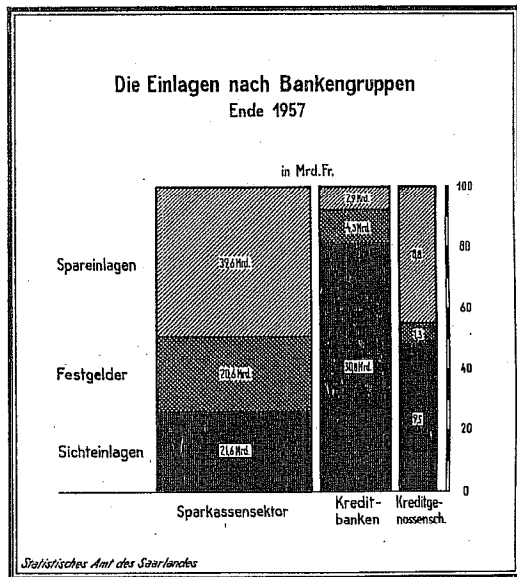
Stand am Jahresende	Einlagen insgesamt	davon		
		auf Sicht	Festgelder	Spareinlagen
1954	86 473	41 884	16 385	28 204
1955	106 681	48 641	21 018	37 022
1956	126 613	54 411	21 058	51 144
1957	139 577	61 920	26 293	51 364

Die Sparguthaben, die im Jahre 1956 um 14,1 Mrd. Franken zugenommen hatten, erhöhten sich 1957 um lediglich 0,2 Mrd. Franken. Der Anteil an den Gesamteinlagen ist von 40 vH auf 37 vH zurückgegangen.

Die Gesamteinlagen nach Bankengruppen 1956 und 1957

Bankengruppe	Stand am		Zunahme	
	31.12.1956	31.12.1957	1957/56	1956/55
	Millionen Franken		Millionen Franken	
Sparkassensektor	76 688	81 912	+ 6,8	+ 23,7
Kreditbanken	31 728	38 047	+ 19,8	+ 8,3
Volksbanken	13 830	14 473	+ 4,6	+ 17,3
Ländliche Kreditgenossenschaften	4 367	5 145	+ 17,8	+ 20,6
Zusammen	126 613	139 577	+ 10,2	+ 18,7

Gegenüber dem Vorjahr steigerten sich innerhalb des Sparkassensektors die gesamten Depositen um 7 vH auf 82 Mrd. Franken. Die relativ geringe Zunahme ist auf die Stagnation der Spareinlagen zurückzuführen. Die Kreditbanken, bei denen die Spargelder nur von untergeordneter Bedeutung sind, erreichten eine Zuwachsrate von einem Fünftel und konnten mit einem Bestand von 38 Mrd. Franken ihren Anteil an den Einlagen aller Banken auf über ein Viertel erhöhen. Die Ländlichen Kreditgenossenschaften erzielten einen Einlagenzuwachs von 18 vH, die Volksbanken eine Zunahme von 5 vH. Mit Ausnahme der Kreditbanken war bei allen übrigen Instituten die Wachstumsrate geringer als im Vorjahr.



Die Struktur der Einlagen war bei den einzelnen Bankengruppen entsprechend der Art der Geschäftstätigkeit sehr unterschiedlich. Zu den Hauptaufgaben der Sparkassen gehört die Ansammlung der Sparbeträge und deren mittel- und langfristige Ausleihung. Im Zusammenhang mit der Ausübung dieser Tätigkeit bestehen die Einlagen des Sparkassensektors zum wesentlichen Teil aus Spargeldern. Die Kreditbanken dagegen, die sich vorwiegend den Dienstleistungs- und kurzfristigen Finanzierungsgeschäften widmen, verfügen in der Hauptsache über Sichtdepositen. Die Volksbanken und Ländlichen Kreditgenossenschaften, die vor allem die mittelständische Wirtschaft betreuen, konnten Ende 1957 einen Einlagenbestand von insgesamt 19,6 Mrd. Franken ausweisen. Dabei handelte es sich überwiegend um Spar- und Sichtdepositen.

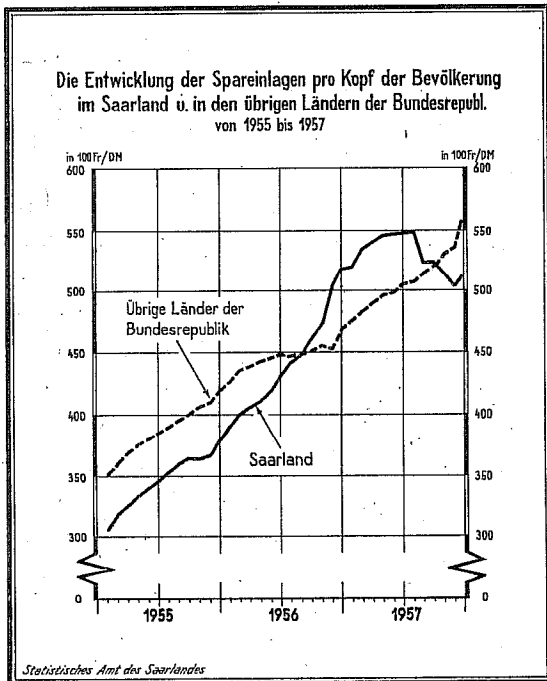
Der Anteil der Festgelder war mit 7 vH sehr gering. Bemerkenswert ist, dass die Genossenschaftsbanken im Gegensatz zu den Sparkassen auch aus den Spareinlagen zum grössten Teil nur kurz- und mittelfristige Kredite gewähren.

Entwicklung der Spareinlagen im Saarland und in den übrigen Ländern der Bundesrepublik

Einschliesslich der Einlagen bei der Postsparkasse beliefen sich Ende 1957 im Saarland die gesamten Sparguthaben auf 51,9 Mrd. Franken. Während sich im Vorjahr die Spargelder um 37,7 vH erhöht hatten, betrug in der Berichtszeit die Zuwachsrate nur 0,3 vH. Im Laufe des Jahres 1957 war die Entwicklung sehr unterschiedlich. Von Januar bis Mai erreichten die Spareinlagen fast dieselben hohen Wachstumsraten wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im Juni und Juli trat eine allgemeine Stagnation ein, die in den folgenden Monaten durch einen äusserst starken Rückgang abgelöst wurde. Von Ende Juli bis Ende November verringerten sich die Spareinlagen von 55,5 Mrd. Franken auf 50,9 Mrd. Franken. Im Monat Dezember erfolgte im Zuge der jeweils am Jahresende für die Sparguthaben gezahlten Zinsen ein Anstieg auf 51,9 Mrd. Franken. In den ersten Monaten des Jahres 1958 kann - den bereits vorliegenden Angaben zufolge - mit einem weiteren Anwachsen gerechnet werden.

Ein Vergleich der Entwicklung aller Sparguthaben an der Saar und im übrigen Bundesgebiet ergibt, dass im Jahre 1956 im Saarland der Anstieg bedeutend

höher war. Im ersten Halbjahr 1957 war in beiden Bereichen die Zunahme fast gleich gross. Im zweiten Halbjahr dagegen war in den übrigen Ländern der Bundesrepublik im Zusammenhang mit dem auf Grund von Renten- und Lohnerhöhungen kräftig gestiegenen Masseneinkommen eine äusserst rege Spartätigkeit zu beobachten, die einen sehr steilen Anstieg der Spareinlagenkurve zur Folge hatte. Im Saarland setzte - wie bereits berichtet - zur gleichen Zeit im Zuge der Frankenabwertung ein starker Rückgang ein.



Pro Kopf der Bevölkerung waren bei einem Umrechnungskoeffizienten von 100 Franken = 1 DM von Januar 1955 bis August 1956 im Saarland die Spareinlagen bis zu einem Zehntel

niedriger als in der Bundesrepublik. Lediglich von September 1956 bis September 1957 lagen die saarländischen Sparguthaben pro Einwohner höher.

Der Zahlungs- und Sparverkehr der Post

Neben den Kreditinstituten wird der Zahlungs- und Sparverkehr auch im Saarland von der Postverwaltung wahrgenommen. Während die Einlagen bei der Postsparkasse relativ gering sind und Ende 1957 mit 530 Mill. nur 1 vH aller Spareinlagen ausmachten, waren die zur gleichen Zeit auf Postscheck-Konten verfügbaren Gelder mit 4,3 Mrd. Franken von wesentlich grösserer Bedeutung. Insgesamt gab es annähernd 13 000 Postscheck-Konten, auf denen im Jahre 1957 ein Gesamtumsatz von 823 Mrd. Franken erzielt wurde.

Mit Zahlkarten und Postanweisungen wurden im Jahre 1957 rund 120 Mrd. Franken, davon 95 vH im Saarland eingezahlt. Die auf Zahlungs- und Postanweisungen erfolgten Auszahlungen an Empfänger im Saarland beliefen sich nur auf 42 Mrd. Franken, so dass sich ein Saldo von 78 Mrd. Franken ergab, der sich in der Hauptsache aus dem hohen Passivsaldo im Postscheckverkehr mit Frankreich erklärt.

Die Kreditgewährung der Banken im Saarland

Noch stärker als die Einlagen haben sich in der Berichtszeit die von den Banken gewährten Kredite erhöht. An Wirtschaftsunternehmen und Private waren Ende 1957 Mittel in Höhe von insgesamt 164 Mrd. Franken zur Verfügung gestellt worden gegenüber 132 Mrd. Franken zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausdehnung von rund einem Viertel war sowohl auf die Zunahme der mobilisierbaren als auch der nichtmobilisierbaren Kredite zurückzuführen. Die von der öffentlichen Hand beanspruchten Gelder haben sich im Laufe des Jahres von 5 Mrd. Franken auf 4,8 Mrd. Franken verringert.

Von den Ende 1957 an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten mobilisierbaren Krediten waren 21 Mrd. Franken oder zwei Fünftel rediskontiert. Die starke Beanspruchung der Rediskontmöglichkeit lässt erkennen, dass die Nachfrage nach kurzfristigen Krediten trotz zweimaliger Erhöhung des Diskontsatzes sehr rege war und diese seitens der Banken vielfach nur auf dem Wege der Refinanzierung befriedigt werden konnte. Die Banque de France hat im französischen Währungsraum auf Grund der verstärkt einsetzenden inflationistischen Tendenzen den seit Dezember 1954 unverändert gebliebenen Diskont-

Die von den Banken im Saarland gewährten Kredite 1956 und 1957

Gewährte Kredite an	Stand Ende		Veränderung	
	1956	1957	1957 gegenüber 1956	
	Mill. Franken	Mill. Fr.	Mill. Fr.	vH
1. - Wirtschaftsunternehmen und Private	132 163	163 689	+ 31 526	+ 23,9
davon:				
mobilisierbar	49 530	58 145	+ 8 615	+ 17,4
nicht mobilisierbar	82 633	105 544	+ 22 911	+ 27,7
davon:				
aus Bankmitteln	48 527	65 077	+ 16 550	+ 34,1
aus Mitteln des Staates	34 106	40 467	+ 6 361	+ 18,7
2. - die öffentliche Hand	5 013	4 784	- 229	- 4,6
Zusammen	137 176	168 473	+ 31 297	+ 22,8

satz im April 1957 von 3 vH auf 4 vH und im August sogar auf 5 vH erhöht. Obwohl durch diese Massnahmen die Kosten fühlbar gestiegen sind, war im französischen Währungsraum die Kreditnachfrage dennoch so stark, dass sich die Zentralnotenbank zur Verhinderung einer weiteren Frankenentwertung gezwungen sah, in den ersten Monaten des Jahres 1958 erneut Restriktionen zu erlassen. Nach diesen neuen Bestimmungen wurden auch den saarländischen Banken und Sparkassen für die Kreditgewährung Höchstgrenzen vorgeschrieben, die

nicht überschritten werden dürfen. Das für jedes Geldinstitut ermittelte Limit wurde berechnet aus dem durchschnittlichen Stand der Ende September und Ende Dezember 1957 gewährten Kredite. Den Richtlinien unterliegen alle Ausleihungen mit Ausnahme der Darlehen, die auf Grund von Spareinlagen, Staatsmitteln oder Anleihen zur Verfügung gestellt werden.

Die an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten nichtmobilisierbaren Kredite beliefen sich Ende 1957 auf 105,5 Mrd. Franken. Die Zunahme gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres betrug über ein Viertel.

Fast zwei Fünftel der nichtmobilisierbaren Kredite stammten aus Darlehen der Regierung des Saarlandes. Diese staatlichen Mittel wurden fast ausschließlich den Sparkassen und Genossenschaftsbanken zur Verfügung gestellt, die sie zur langfristigen Ausleihung für den Wohnungs- und Wiederaufbau sowie zur mittelfristigen Kreditgewährung an Handel, Handwerk und Fremdenverkehrsgewerbe verwandten.

Die an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten nichtmobilisierbaren Kredite nach der Herkunft der Mittel 1956 und 1957
in Mill. Franken

Herkunft der Mittel	Stand am		Zunahme 1957/56	
	31. 12. 1956	31. 12. 1957	absolut	vH
Kredite aus Sicht- und Festgeldeinlagen	26 606	38 019	11 413	42,9
Darlehen aus Spareinlagen der Sparkassen	15 448	19 042	3 594	23,3
Darlehen der Regierung des Saarlandes	34 106	40 467	6 361	18,7
Darlehen aus Anleihen und sonstigen Mitteln	6 473	8 016	1 543	23,8
Zusammen	82 633	105 544	22 911	27,7

Die Kredite aus Sicht- und Festgeldeinlagen sind mit 43 vH bei weitem am stärksten angestiegen. Eine ebenfalls kräftige Zunahme verzeichneten die aus dem Erlös aus der Hergabe von Obligationen gewährten Darlehen, was auf die am Anfang des Jahres 1957 zur Zeichnung aufgelegte Anleihe der Landesbank und Girozentrale zurückzuführen sein dürfte.

Die Anlagen saarländischer Kreditinstitute in Frankreich 1956 und 1957
in Mill. Franken

Art der Anlage	Stand am		Veränderung 1957/56	
	31. 12. 1956	31. 12. 1957	absolut	vH
Liquiditätseinlagen	14 716	5 518	- 9 198	- 63
Staatspapiere	5 483	3 512	- 1 971	- 36
Am freien Markt gekaufte Wechsell	14 362	18 155	+ 3 793	+ 26
Zusammen	34 561	27 185	- 7 376	- 21

Die saarländischen Banken haben ihre in Frankreich angelegten Gelder im Laufe des Berichtsjahres wesentlich verringert. Ende 1957 machten diese nur noch 27,2 Mrd. Franken gegenüber 34,6 Mrd. Franken zur gleichen Zeit des Vorjahres aus. Der Rückgang wurde durch eine ausserordentlich starke Abnahme der Liquiditätseinlagen verursacht. Im Jahre 1957 wurde die bisherige Bestimmung, dass die Sparkassen 30 vH ihrer Spareinlagen bei der Caisse de Dépôts et Consignations zu hinterlegen haben, aufgehoben. Eine Folge davon war dass sich die in Frankreich angelegten Liquiditätsreserven im Laufe des Berichtsjahres von 14,7 Mrd. Franken auf 5,5 Mrd. Franken reduzierten.

Die von Banken und Sparkassen gewährten Teilzahlungskredite 1956 und 1957 in Mill. Fr.

Güterart	Stand am 31.12.		Zunahme 1957/56	
	1956	1957	absolut	vH
Investitionsgüter	206	352	146	71
Kraftfahrzeuge	1 413	1 502	89	6
Haushaltwaren	1 755	1 801	46	3
Zusammen	3 374	3 655	281	8

Die Teilzahlungskredite erreichten Ende 1957 rund 3,7 Mrd. Franken, sie übertrafen somit den entsprechenden Stand des Vorjahres um 8 vH. Etwa die Hälfte dieser Mittel wurde zum Kauf von Möbeln, Radiogeräten und sonstigen Haushaltwaren verwandt. Einen ebenfalls sehr hohen Anteil hatten die auf Teilzahlungskredite gekauften Kraftfahrzeuge aufzuweisen. Zur Anschaffung von Investitionsgütern wurden dagegen trotz eines starken prozentualen Anstiegs nur knapp ein Zehntel dieser Kredite beansprucht.

TABELLENTEIL

1) Die Entwicklung der Einlagen bei den Kreditinstituten im Saarland in Millionen Franken 1949 bis 1957

Stand am Jahresende	Einlagen insgesamt Mill. Fr.	davon					
		auf Sicht		Festgelder		Spareinlagen	
		Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH
1949	34 080	17 186	50,4	4 434	13,0	12 460	36,6
1950	37 413	20 012	53,5	5 178	13,8	12 223	32,7
1951	42 284	24 756	58,6	6 572	15,5	10 956	25,9
1952	58 609	34 820	59,4	9 228	15,7	14 561	24,9
1953	71 759	39 741	55,4	12 109	16,9	19 909	27,7
1954	86 473	41 884	48,5	16 385	18,9	28 204	32,6
1955	106 681	48 641	45,6	21 018	19,7	37 022	34,7
1956	126 613	54 411	43,0	21 058	16,6	51 144	40,4
1957	139 577	61 920	44,4	26 293	18,8	51 364	36,8

2) Die Gesamteinlagen nach Bankengruppen 1956 und 1957

Bankengruppe	Stand am		Zunahme	
	31.12.1956	31.12.1957	1957/56	1956/55
	Millionen Franken		vH	
Sparkassensektor 1)	76 688	81 912	+ 6,8	+ 23,7
Kreditbanken	31 728	38 047	+ 19,8	+ 8,3
Volksbanken 2)	13 830	14 473	+ 4,6	+ 17,3
Ländliche Kreditgenossen- schaften 2)	4 367	5 145	+ 17,8	+ 20,6
Alle Banken	126 613	139 577	+ 10,2	+ 18,7

1) Einschl. Landesbank und Girozentrale. - 2) Die Einlagen der Zentralkasse saarländischer Genossenschaften sind entsprechend ihrem Anteil unter der Position "Volksbanken" und "Ländliche Kreditgenossenschaften" ausgewiesen.

3) Die Einlagen im Saarland nach Bankengruppen und Arten - Stand 31.12.1957 -

Bankengruppe	Gesamt- einlagen Mill. Fr.	davon					
		auf Sicht		Festgelder		Spareinlagen	
		Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH
Sparkassensektor	81 912	21 642	26,4	20 641	25,2	39 629	48,4
Kreditbanken	38 047	30 799	80,9	4 326	11,4	2 922	7,7
Volksbanken	14 473	7 372	50,9	1 315	9,1	5 786	40,0
Ländliche Kreditgen.	5 145	2 107	41,0	11	0,2	3 027	58,8
Alle Banken	139 577	61 920	44,4	26 293	18,8	51 364	36,8

4) Die Entwicklung der Spareinlagen 1) im Saarland und in der Bundesrepublik von 1952 bis 1957

Stand am Jahresende	Saarland		Bundesrepublik	
	Mill. Franken	Jährl. Zunahme in vH	Mill. Franken	Jährl. Zunahme in vH
1952	14 812	+ 32,8	7 404	+ 48,6
1953	20 232	+ 36,6	11 241	+ 51,8
1954	28 644	+ 41,6	16 717	+ 48,7
1955	37 564	+ 31,1	20 668	+ 23,6
1956	51 740	+ 37,7	23 372	+ 13,1
1957	51 894	+ 0,3	28 201	+ 20,7

1) Einschliesslich der Einlagen bei der Postsparkasse

5) Die von den saarländischen Banken und Sparkassen gewährten Kredite in Mill. Franken von 1949 bis 1957

Stand am Jahresende	Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private insgesamt	davon					Kredite an die öffentliche Hand
		mobilisierbar	darunter		davon		
			von der SRB re-diskontiert	nicht mobilisierbar	aus Bankmitteln	aus Mitteln des Staates	
1949	22 729	12 891	3 670	9 838	8 839	999	2 862
1950	32 534	17 097	6 525	15 437	12 418	3 019	3 567
1951	43 908	22 718	7 868	21 190	15 641	5 549	3 966
1952	57 048	27 915	9 872	29 133	18 152	10 981	2 983
1953	83 074	39 498	14 268	43 576	25 216	18 360	3 048
1954	97 270	41 416	11 261	55 854	32 077	23 777	3 870
1955	111 016	42 220	11 665	68 796	39 527	29 269	4 985
1956	132 163	49 530	14 821	82 633	48 527	34 106	5 013
1957	163 689	58 145	21 172	105 544	65 077	40 467	4 784

6) Die an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten mobilisierbaren und nicht mobilisierbaren Kredite nach Bankengruppen (Stand: 31. 12. 1957)

Bankengruppe	Kredite insgesamt		davon			
			mobilisierbar		nicht mobilisierbar	
	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH
Sparkassensektor	87 712	53,6	12 400	21,3	75 312	71,4
Kreditbanken	54 586	33,3	42 076	72,4	12 510	11,8
Volksbanken	13 552	8,3	3 264	5,6	10 288	9,7
Ländliche Kreditgenossenschaften	7 839	4,8	405	0,7	7 434	7,1
Alle Banken	163 689	100,0	58 145	100,0	105 544	100,0